

paläographische Beschreibung dieses griechisch-lateinischen Psalters aus dem 7. Jh., tritt für die schon von Radiciotti ventilerte Entstehung der Hs. in Ravenna ein und untersucht die in karolingischer Zeit einsetzenden textlichen Überarbeitungen und Benutzerspuren, die sie als Indiz für eine didaktische Verwendung der Hs. in späterer Zeit wertet. – Veronica URBAN, L'„Expositio IV Evangeliorum“ dalle glosse al commentario (S. 93–111), skizziert die sehr komplexe und umfangreiche Überlieferung der ersten, in über 30 Textzeugen erhaltenen Redaktion dieses Texts, dessen Kompilation möglicherweise ins 7. Jh. zurückgeht, und diskutiert die editionstechnischen Konsequenzen dieser Überlieferungssituation. – Riccardo MACCHIORO, Identità di testo in agiografia: testi latini, testi greci, testi in movimento nello specchio di Pa.L.M.A. („Passionaria Latina Medii Aevi“) (S. 113–134), stellt anhand mehrerer konkreter Beispiele aus der ma. Hagiographie Überlegungen zur Terminologie von Textfassungen (Rezension, Redaktion, Epitome, Kurzfassung etc.) an und gibt erste Einblicke in eine Datenbank zu ma. Passionarien. – Rosella TINABURRI, 'Frammenti' di testo nella tradizione in sassone antico: il caso del Pal. Lat. 1447 della Biblioteca Apostolica Vaticana (S. 135–147), interpretiert die in der aus dem frühen 9. Jh. stammenden komputistischen Hs. später eingetragenen Passagen aus altsächsischen Texten (Heliand und versifizierte Genesis) nicht als Fragmente, sondern vermutet dahinter ein bewusstes Konzept, dessen Motive heute allerdings nicht mehr erkennbar seien. – Francesco SANTI, Titoli e messa in scena del testo (S. 149–172), untersucht vorwiegend an hochma. Beispielen (Anselm von Canterbury, Aelred von Rievaulx, Honorius Augustodunensis) die Genese und Funktion von ma. Werktiteln und die damit in Zusammenhang stehenden methodischen Probleme. – Anatole Pierre FUKSAS, La tradizione plastica della „Riote du Monde“ (S. 173–203), stellt angesichts der komplexen Überlieferung die Frage, ob man in diesem Fall aufgrund der Vielzahl von verschiedenen Fassungen noch von Textidentität sprechen kann. – Raul MORDENTI, Lo „Zibaldone Laurenziano“ in quanto libro di Boccaccio (S. 205–227), gibt einen kurzen Überblick über Forschungsgeschichte und Inhalt der Hs. (Florenz, Bibl. Medicea Laurenziana, plut. XXIX 8) und reflektiert über die Rolle Boccaccios in Hinsicht auf die von ihm eingetragenen Texte sowie deren Verhältnis zu seinen eigenen Werken und somit über die Editionsriterien für die vom Vf. geplante Ausgabe der Hs. – Marilyn NICOD, Archéologie d'une écriture médicale. Des recueils au conseil singulier: enquête sur des collections manuscrites de formes brèves (S. 229–254), untersucht die Genese und Zusammensetzung spätm. medizinischer *Consilia*-Sammlungen, insbesondere am Beispiel von Marsilio di Santa Sofia, Antonio Cermisone und Bartolomeo Montagnana, und diskutiert anhand des gewonnenen Befunds Fragen von Autorschaft und Kompilation. Der Band wird durch Werk-, Personen- und Hss.-Indices sehr gut erschlossen. M. W.

Paul BERTRAND, Documenting the Everyday in Medieval Europe. The Social Dimensions of a Writing Revolution 1250–1350, translated by Graham Robert EDWARDS (Utrecht Studies in Medieval Literacy 42) Turnhout 2019, Brepols, XXI u. 493 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-57990-0, EUR 120. –